



**SIK ISEA**

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Lehmann, Otto, *Ohne Titel*, 1995, Acryl auf Baumwolle, 220 x 150 cm (Objektmass), Privatbesitz, 2006

#### Bearbeitungstiefe

■■■■□□

#### Name

Lehmann, Otto

#### Lebensdaten

\* 17.6.1943 Solothurn

#### Bürgerort

Seeberg (BE)

#### Staatszugehörigkeit

CH

#### Vitazeile

Zeichner und Maler

#### Tätigkeitsbereiche

Fotografie, Farbstiftzeichnung, Kugelschreiberzeichnung, Tuschezeichnung, Acrylmalerei, Druckgrafik, Kaltnadel, Linolschnitt, Bleistiftzeichnung

#### Lexikonartikel

Ausbildung zum Grafiker in Solothurn und Besuch der Kunstgewerbeschule Bern. Ab 1963 in Luzern Arbeit als Gebrauchsgrafiker, die zugunsten des freien Schaffens reduziert und 1981 ganz aufgegeben wird. Im Umfeld der «Innerschweizer Innerlichkeit» tastet sich Otto Lehmann zeichnend an seine persönliche Bildsprache heran. 1973 Lehrauftrag an der Gewerbeschule der Stadt Luzern. 1976 Eidgenössisches Kunststipendium, erste Einzelausstellung in der Freitagsgalerie Solothurn und Aufenthalt in Algerien. Von Jörg Stummer nachhaltig gefördert, zeigt er seine Werke 1980 erstmals in dessen Galerie in Zürich; von hier aus findet er mit seinen eigenwilligen Figurationen, mit denen er extreme seelische Spannungen bändigt, rasch einen Kreis von Sammlern, ohne breite Bekanntheit zu erlangen. 1982

Ausstellung im Kunstmuseum Solothurn mit [Aldo Solari](#) und [Anselm Stalder](#). 1985 und 1991 Arbeitsaufenthalte in Berlin. 1988 Ausstellung im Kunstmuseum des Kantons Thurgau, Kartause Ittingen. 1990 Preis für Malerei des Kantons Solothurn und 1994 Anerkennungspreis der Stadt Luzern. Nach einer experimentierenden Zwischenphase findet in den 1990er-Jahren eine Verlagerung von inhaltlichen zu malerischen Fragestellungen statt. 2001 Einzelausstellung im Kunstmuseum Solothurn.

Ende der 1970er-Jahre findet Otto Lehmann mit der Beschränkung auf die menschliche Figur fast schlagartig seinen unverwechselbaren Stil, den er fortan kontinuierlich weiterentwickelt. Bei äusserlicher Nähe zur Art Brut verbindet er zur Aggression gesteigerte seelische Erschütterung mit der Erinnerung an frühgeschichtliche Archetypen. Nach vorbereitenden Arbeiten in der Kaltnadel- und Linolschnitt-Technik verwendet er ausschliesslich den Bleistift, um den Menschen in auf das Existenzielle reduzierten Extremsituationen festzuhalten. Mit dem Übergang zum Grossformat entdeckt er die Wandtafelzeichnung und verbindet das flüchtige Notieren bedrängender Aussagen mit dem Geheimnis uralter Felszeichnungen. Konfrontationen mythisch-primitiver Mischwesen dynamisieren das Bild, in dem erstmals Farbe auftaucht. Sie führt, bei stets beschränkter Palette, zu farbigen Kreidezeichnungen, welche die animalische Natur des Menschen in ihrer ganzen Ambivalenz erfassen.

Mit ersten Acrylbildern, deren Maltechnik die Herkunft von der Zeichnung bezeugt, erscheint die Einzelfigur in einem räumlich definierten Umfeld, das 1986, mit Reminiszenzen an Grabkammern und Gefängnisse, alleiniges Motiv wird. Der bisher distanzierte Beobachter wird suggestiv ins Bild geholt und einem Zustand der Bedrohung und ausweglosen Verlorenheit ausgesetzt. Lehmann verfolgt eine bewusstere Arbeitsweise, die weniger vom bedrängenden Affekt als vom kompositorischen Willen ausgeht. Während einer experimentellen Zwischenphase wandelt sich der Raum vom architektonisch Gebauten zum Ausdruck für die Erfahrung des eigenen Körpers in wolkigen Malereien, in denen Figuren sich bald lemurenhaft, bald embryonal verdichten. 1991 Wiederanknüpfung an die Raumbilder, deren Tiefenillusion 1993 flächigen Gitterstrukturen weicht, welche die Frage nach dem Existenziellen ins Erkenntnistheoretische verlagern. Das Bild verliert seine Bedrohlichkeit und der Grundton wird verhaltener.

Früher demonstrativ vernachlässigte malerische Fragen beherrschen nun eine minutiös-geduldige Arbeit, die 1996 zur Monochromie führt. Mit dem Kugelschreiber anstelle des Bleistifts erreicht Lehmann erstmals eine intensive Leuchtkraft. Gleichzeitig greift er auf die alte Zeichentechnik der Tusche zurück, in der das Blatt mit schwarzen, scheinbar

unregelmässig flimmernden Strichen überzogen wird. Ab den 2000er-Jahren verwendet Lehmann den Bleistift, Acryl und Tusche oft kombiniert. Auch kehrt das Gegenständliche in seine Arbeiten zurück, allerdings nicht mehr als Darstellung aussergewöhnlicher Gefühlszustände, sondern als Beobachtung alltäglicher Phänomene. Auf das Papier gebracht lassen diese, wie die neuesten Farbstiftzeichnungen zeigen, das Sehen zwischen abstrakten Formen und dinghaften Figuren changieren.

Werke: Breitenbach (SO), Kaufmännische Berufsschule; Flumenthal (SO), Justizvollzugsanstalt Solothurn; Kunstmuseum Luzern; Kunstmuseum Olten; Kunstmuseum Solothurn.

Martin Kraft, 1998, aktualisiert 2016

### Literaturauswahl

- *Otto Lehmann. Noli me tangere*. Kunstmuseum Solothurn, 2019. Texte: Alice Henkes, Christoph Vögele. Wien: Verlag für moderne Kunst, 2019
- *Otto Lehmann*. Kunstmuseum Solothurn, 2001. Texte: Franz Müller und Christoph Vögele. Solothurn, 2001
- *Otto Lehmann. Verloren im Raum*. Texte von Konrad Bitterli. Luzern, 1994 (Otto Lehmann 3)
- *Otto Lehmann. Malerei zwischen Autonomie der bildnerischen Mittel und Repräsentation der Bildzeichen*. Mit Texten von Philip Pocock und Michael Lehmann. Luzern, 1994 (Otto Lehmann 4)
- *Otto Lehmann. Innenraum*. [Texte:] Sabine Altorfer und Koni Bitterli. Adligenswil: Otto Lehmann, 1990 (Otto Lehmann 2)
- *Otto Lehmann. Die Dunkelheit sichtbar machen*. Zürich, Galerie Jörg Stummer, 1989. Text: Elisabeth Grossmann. Zürich, 1989
- *Otto Lehmann*. Solothurn, Kunstraum Medici; Warth, Kunstmuseum des Kantons Thurgau, Kartause Ittingen, 1988. Text: Elisabeth Grossmann. Solothurn, 1988
- *Otto Lehmann. Zwischen Raum*. Texte: Dieter Bitterli, Michael Lehmann und Walter Lüssi. Adligenswil, 1986 ([Otto Lehmann 1])
- *Otto Lehmann. Bilder 1983/84*. Zürich, Galerie Jörg Stummer, 1984. [Text:] Peter Killer. Zürich, 1984
- *Otto Lehmann. Wandtafelzeichnungen 1980-1982*. Emmenbrücke, Gemeindegalerie Emmen, Zentrum Gersag, 1983. Mit einem Text von Martin Kraft. Emmenbrücke, 1983

### Website

<https://ottolehmann.tumblr.com/>  
[http://www.sokultur.ch/html/kulturschaffende/detail.html?q=&q1=1&q2=1&artist\\_id=1670](http://www.sokultur.ch/html/kulturschaffende/detail.html?q=&q1=1&q2=1&artist_id=1670)

### Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4001085&lng=de>

### Letzte Änderung

05.02.2021

### Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.